

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 144.

34. Jahrgang.

Dienstag, den 6. Dezember

1887.

Im Jahre 1888 werden die Gerichtstage in Schönheide
Donnerstags den 5. und 19. Januar, 2. und 23. Februar, 1.
und 15. März, 5. und 19. April, 3. und 17. Mai, 7. und
21. Juni, 5. und 19. Juli, 2. und 23. August, 6. und 20.
September, 4. und 18. October, 1. und 22. November, 6. und
20. Dezember

im Rathhause wie seither abgehalten und an denselben lediglich Geschäfte der
freiwilligen Gerichtsbarkeit erledigt werden.

Eibenstock, am 1. Dezember 1887.

Königliches Amtsgericht. Besche.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen
Einschätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur De-
klaration des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden
wird, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis zum 18. dieses
Monats bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich
verabsolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen,
Anstalten, Personvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte
des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von
ihnen bedormundeten Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stift-
ungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben,
Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen,
wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Schönheide, am 5. Dezember 1887.

Der Gemeindevorstand.

Die neue Wehr-Vorlage.

Ueber die in der Thronrede angekündigte Vorlage,
betreffend die Landwehr und den Landsturm,
gibt jetzt eine aller Wahrscheinlichkeit nach von kom-
petenter Stelle herrührende Auseinandersetzung Auf-
schluß. Es handelt sich bekanntlich darum, die Land-
wehr schon im Frieden zu festen selbstständigen
Verbänden zu organisiren und die zur Verwendung
derselben erforderlichen höheren Offiziers-Stäbe zu
schaffen. Aber damit ist nur der erste Schritt gethan;
auch der Landsturm soll, und zwar in zwei Auf-
geboten formirt, und Uniformirung und Bewaffnung
wie bei der Landwehr beschafft und dadurch „eine zu
Befugungs- und Etappenzwecken brauchbare Truppe“
geschaffen werden. Die Behauptung, daß das Gesetz
nur eine Mehrausgabe von 100,000 M. nöthig
machen werde, erscheint unter diesen Umständen nicht
recht zutreffend, selbst wenn man von den einmaligen
Kosten für Uniformirung und Bewaffnung absteht.
In der „Post“ finden wir nachstehende Erörterungen:

„Die Wehrverfassung des Deutschen Reichs weist
der Landwehr im Kriege die Aufgabe zu, das stehende
Heer zu unterstützen und zu verstärken. In wie weit
sich dies auf die Feldarmee zu beziehen hat, darüber
ertheilt die Felddienstordnung von 1887 Aufschluß.
„Nach der Ordre de Bataille besteht die Feldarmee
aus Armeen, die Armee aus Armeekorps, Kavallerie-
Divisionen und Reserve-Divisionen.“ Von den letz-
genannten heißt es an anderer Stelle, daß sie im
Allgemeinen wie Infanterie-Divisionen zusammengesetzt
sind. Damit ist die Landwehr in künftigen Kriegen
als organischer Theil in die operativen Armeen auf-
genommen, nicht mehr, wie es 1870 gewesen, zu einer
Verwendung von Fall zu Fall aufgespart. Daß die
Reserve-Divisionen den Armeen unmittelbar unter-
stehen, nicht erst noch zu den höheren Verbänden
von Armeekorps vereinigt sind, ist bedeutungsvoll.
Es beweist, daß ihrer Spezialaufgaben harrten, die
jene Verbände nicht erheischen: dies schließt aber ihre
Verwendung in der rangirten Feldschlacht und zwar
von vornherein nicht aus. Eine gewisse Vorbereitung
der Formation im Frieden ist von großer Wichtigkeit,
wenigstens die Existenz höherer Stäbe, wovon bereits
ein Anfang vorliegt. Wie weit diese Vorbereitung
durchzuführen ist, erscheint lediglich als Geldfrage.
Friedensaufgaben lassen sich für die Betheiligten ge-
nugsam finden. Dem weniger Unterrichteten sei bei
dieser Gelegenheit bemerkt, daß die jetzigen Landwehr-
Bezirks-Kommandos bei der Mobilmachung als solche
bestehen bleiben und keineswegs Bataillionsstämme der
Landwehr vorstellen. Unser jetziger Landsturm ist
gegenüber der analogen Einrichtung anderer Staaten
in der Entwicklung zurückgeblieben. Er steht völlig
in der Luft. Das erste Bedürfnis wäre eine Aus-
sonderung der wirklich Gediencen, sei es in Linie und
Landwehr, sei es in Ersatz-Reserve, und zwar auch
nur der jüngeren Jahrgänge, zu einem ersten Aufge-
bot. Legt man auf die noch nicht ins militärpflichtige
Alter getretenen jungen Leute (vom 17. bis 20.
Lebensjahr), sowie auf das, was im Alter vom 20.
bis 32. Lebensjahre noch neben der Ersatz-Reserve
zweiter Klasse herläuft, Werth, so möge man diese
Elemente mit den älteren gedienten Landsturmpflich-
tigen zu einem zweiten Aufgebot zusammenwerfen,

Für das erste Aufgebot ist eine Listenführung und
eine gewisse Vorbereitung der Formationen im Frieden
unbedingt notwendig; Uniformirung und Bewaffnung
wie bei der Landwehr. Wir erhalten eine zu Be-
satzungs- und Etappenzwecken zweifellos brauchbare
Truppe, was bei dem jetzigen Pöle mehr der Land-
sturmpflichtigen nicht behauptet werden kann.“

Ohne Zweifel wird eine derartige Organisation
ja in einem Mobilmachungsfalle für viele Leute nicht
mehr erwartete Beschwerden und Gefahren mit sich
bringen. Dieselben müssen aber ertragen werden,
weil die Sicherung des Vaterlands sie erfordert.
Sehr zu wünschen wäre auch, daß die mit Pension
verabschiedeten Offiziere sich gegebenen Falles für
das erste Aufgebot des Landsturmes zur Verfügung
stellen, um im Verein mit gewissen Formationen,
die schon im Frieden für dieses Aufgebot einzurichten
wären, die Leitung desselben zu übernehmen.

In einer militärischen Betrachtung über die etwa-
igen Chancen eines Krieges verbreitet sich ein
vermuthlich sachmännisch gebildeter Korrespondent der
„Kreuz-Ztg.“ auch in Bezug auf die Wirkungen des
neuen Landwehr- und Landsturm-Gesetzes.

„Es scheint, daß man in Russland der Einbildung
lebt, Deutschland fürchte einen Doppelkrieg mit Rus-
land und Frankreich, und würde eher alle Zugestän-
nisse machen, als einer solchen Katastrophe entgegen-
zusehen. Man scheint in Russland von der Stimmung
in Deutschland schlecht unterrichtet zu sein und nicht
zu wissen, daß es in der deutschen Armee vom höchsten
Führer herab bis zum letzten Tambour Niemand
gibt, der vor einem Kriege mit Russland selbst wenn
es mit Frankreich verbündet sein sollte, zurückschrecken
würde. So friedliebend das deutsche Volk ist, so
wenig Neigung es hat, sich in einen schweren Völk-
kampf zu stürzen, in welchem um Sein oder Nichtsein
gerungen wird, so wird es im Vertrauen auf Gott,
seine gerechte Sache und den Fleiß, mit welchem es
seine Waffen schmiedete, getrost dem Kriege entgegen-
sehen, selbst wenn es isolirt stehend von beiden Seiten
bedroht würde.“

Das neue Landwehr- und Landsturm-
Gesetz fährt der deutschen Wehrkraft wie-
derum 400,000 Mann hinzu, deren volle
Ausrüstungen und Bekleidungen bis auf
den letzten Trainwagen bereit liegen; und
wessen das deutsche Volk fähig ist, wenn es gezwungen
wird, um seine Existenz zu kämpfen, hat Preußen in
den Befreiungskriegen gezeigt, in welchem schließlich
10 Procent seiner Bevölkerung auf den Weinen waren.
So würde, wenn die Sturmfluth wirklich hereinbrechen
sollte, auch heute Deutschland fast 5 Millionen Streiter
ins Feld stellen können; doch nicht wie damals Leute,
die zum ersten Male die Feugabel mit dem Gewehre
vertauschten, sondern Männer, die Dank unseres
80jährigen Wehrsystems in allen militärischen Ver-
richtungen wohl ausgebildet sind.“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser und die Kai-
serin empfangen am Sonntag den Besuch des Prinzen
Ludwig von Bayern. Die Nachrichten über das
Befinden des Kronprinzen lauten fortgesetzt so

günstig, wie man es unter den obwaltenden Verhält-
nissen nur wünschen kann.

— Gerüchtweise verlautet, in Petersburg werde
Graf Herbert Bismarck erwartet; es soll sich bei
dieser Reise angeblich um die Klärstellung der Fälsch-
ung von Noten des Reichskanzlers in der bulgarischen
Angelegenheit handeln.

— Frankreich. Die Präsidentschaft Grevys
hat nunmehr ihr Ende erreicht. Der entschiedene
Ausbruch der Opposition, welchen die Kammern am
Donnerstag dem bisherigen Leiter der Republik ma-
nifestirten, hat Grevys schwankende Haltung besiegt
und die Entschließung zum Rücktritt endgiltig ge-
macht. . . . Noch sind nur kleine Straßenaufläufe
und unbedeutende Manifestationen des Pöbels aus
Paris zu melden — aber ein kleiner Funke kann ge-
nügen, das Pulverfaß zum Explodiren zu bringen.
Und redlich bemühen sich die verschiedenen Parteien,
um ihrer egoistischen Zwecke willen diesen Funken zu
erzeugen. Da wüthen die Radikalen gegen Ferry
und drohen mit der Revolution, wenn er aus der
Wahlurne hervorgehe, da hegt ein niederer, erbärm-
licher Geist, wie der Deutschensprecher Deroulède,
und droht mit Mord und Brand gegen die „deut-
schen Kandidaten.“ Da wählen die „um Boulanger“
im Geheimen, aber rastlos und unermüdet, um ihren
Selben zum Herrn der Situation zu machen. Und
die Monarchisten gießen Del ins Feuer, um der Re-
publik so viel wie möglich zu schaden und ihre eige-
nen verblähten Wappen wieder in Erinnerung zu
bringen. Und zu alledem die Haltung des Präsiden-
ten, der heute sein Wort bricht, das er gestern gegeben,
der jeden kleinen Windhauch benützt, um sein Schiff-
lein wieder in den Hafen des hohen Amtes zurück
zu bugsiliren. Muß da, bei dem Zusammenbruche jeder
Autorität, bei dem Fehlen jeder Würde, jedes großen
politischen Zuges, das Volk nicht verzweifeln an der
Zukunft, die ihm solche Führer zu bieten vermögen,
muß es nicht zugänglich werden für die Einflüster-
ungen jener kleinen, aber rücksichtslosen und zielbe-
wußten Gruppe, die den Umsturz alles Bestehenden,
die die Revolution auf ihre Fahne geschrieben?
Es war ein gefährliches und zugleich ein frivoles
Spiel, das man in den letzten Wochen in Frankreich
getrieben, und noch Niemand kann sagen, wie das
Ende sein wird.

— Der am Sonnabend Mittag 2 Uhr in Ver-
sailles zusammengetretene (aus dem Senat und
den Mitgliedern der Deputirtenkammer bestehende)
Kongress wählte nach drei erfolglosen Wahlgängen
und nachdem Ferry und Freycinet ihre Kandidaturen
zurückgezogen hatten, Sadi Carnot zum Präsi-
denten der Republik auf sieben Jahre. (Carnot
ist 50 Jahre alt und sehr gemäßig, weshalb er auch
von der Rechten unterstützt wurde. Bereits unter
dem „großen Ministerium“ Gambettas hatte er ein
Portefeuille; neuerdings war er Handelsminister und
gehörte dem Cabinet Rouvier an.)

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Dezember. Am vergangenen
Freitag Abend beging der hiesige Militär-Verein
im Saale des „Feldschlösschen“ eine Erinnerungsfeier
des Gedentages von Villiers, jener großen Ausfall-
schlacht vor Paris, in welcher einzelne Theile des

XII. (sächsischen) Armeecorps so überaus große Verluste erlitten hatten. Das Programm war in seinem ersten Theile der ernstesten Situation jener Zeit angepaßt und bestand in einem Festprolog, vorgetragen von Hrn. Ferdin. Brandt, sowie in kriegerischen Scenen aus dem Festszuge 1870/71 mit dem Schlußbilde der „Germania“. Mit den Vorführungen patriotischer Musikpièces wechselten während des letzten Theiles ernste und humoristische Vorträge in bunter Reihenfolge ab. Den Gipfel der Heiterkeit erreichten jedoch die Schattenbilder, welche in ihrer drastischen Originalität und höchst gelungenen Durchführung der Sachlust der Zuschauer reiche Anregung gaben. Dieselbe Befriedigung, wie das abwechslungsreiche Programm den Festtheilnehmern, bot der gute Kassenerfolg den Vorstands-Mitgliedern des Vereins, da der Reinertrag dieses Abends der Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Wittwen und Waisen des Militärvereins zugewendet werden wird.

— Johannegeorgenstadt. Am Donnerstag vor. Woche wurden abermals in einem von einem Privaten geschlachteten Schweine Trichinen vorgefunden. Dabei verdient erwähnt zu werden, daß das trichinöse Schwein von derselben Herde stammt, aus welcher das vor einigen Wochen geschlachtete trichinöse Schwein entnommen war. Obgleich der Besitzer dieses Schwein versichert hat, so erleidet derselbe doch noch empfindlichen Verlust.

— Dresden. Den Ständen ist soeben ein Gesegentwurf zur Regelung der Gerichtskosten in Angelegenheiten der nichtstreitigen Rechtspflege zugegangen. Der Entwurf hat es sich zur Aufgabe gestellt, das gesammte gerichtliche Kostenwesen, soweit es landesgesetzlicher Normirung unterliegt, nach einheitlichen Grundsätzen zu regeln und eine den Anforderungen der Billigkeit entsprechende Vertheilung der Leistungen herbeizuführen, welche von den Beteiligten für die auf ihren Antrag oder in ihrem Interesse erforderliche Thätigkeit des Gerichts in der Gestalt von Gebühren zur Staatskasse zu entrichten sind.

— Dresden. In nächster Zeit wird der Rath der Stadt Dresden eine Beamtenstelle zu besetzen haben, welche nicht bloß bei der städtischen Verwaltung, sondern auch für die ganze Einwohnerschaft von großer Wichtigkeit ist: es ist die des städtischen Brand-Direktors. Es war Anfang der 60er Jahre, als mit Errichtung der hiesigen freiwilligen Turnerfeuerwehr ein neues Leben in das ziemlich veraltete und zerfallene Feuerlöschwesen unserer Stadt kam, und schon lange vorher hatten diejenigen, welche über die bisherige Organisation der Löschanstalten etwas näher orientirt waren als die große Menge, mit Zittern und Zagen an den Ausbruch einer größeren Feuersbrunst gedacht unter der beängstigenden Frage: was soll da werden? Der nun heimgegangene Direktor Ritz, welcher um die Errichtung und Leitung der Turnerfeuerwehr sich große Verdienste erworben hatte, wußte mit großem Geschick aus der alten Zeit in die neue überzuführen, und in Wälde war die neue Institution nicht bloß beliebt, sondern auch energisch wirksam. Als im November 1866 der große Brand auf der Breitestraße ausbrach, war es nur der Bravour der Turnerfeuerwehr und dem geschickten Kommando ihres Hauptmanns zu danken, daß nicht auch die westliche Seite der Straße von den Flammen ergriffen wurde, und dieselben sich des ganzen Häusercarrees nach dem Rathhause zu bemächtigen konnten. Und in vielen Fällen hat in der Zeit der letzten 20 Jahre die Thätigkeit der Feuerwehr uns vor großen Bränden bewahrt, sodas in neuerer Zeit, obgleich die Häuser- und Einwohnerzahl immer mehr steigt, doch die Zahl umfangreicher Schadenfeuer sich verringert hat. Die Turnerfeuerwehr war der verdienstvolle Vorläufer der städtischen Berufsfeuerwehr und der verstorbene Ritz hat es verstanden, dieser in wenig Jahren eine große technische Tüchtigkeit und, was noch mehr werth ist, eine freudige und muthige Hingabe an die Pflichterfüllung beizubringen. Der Brand-Direktor darf nicht am grünen Tisch ergraut sein, er muß mitten im Leben gestanden haben; es genügt nicht, daß er ein Mann des Buchstabens und der Instruktion ist, er muß sichern Blick und raschen Impuls zur That haben; er hat nicht bloß die Kontrolle über die ihm untergebenen Leute zu üben, er muß jederzeit bereit sein, der ganzen Mannschaft mit gutem Beispiele voranzugehen. Die Thätigkeit des Brand-Direktors läßt sich durch Ober- oder Beigeordnete nur wenig unterstützen; in der Stunde der Gefahr wird für ihn immer das Wort gelten: „Selbst ist der Mann!“ Es wird nicht an Bewerbern um die valante Stelle fehlen; nicht bloß aus Sachsen, sondern auch aus anderen Theilen Deutschlands werden Anstellungsgesuche kommen: giebt es doch in vielen großen und mittleren Städten wohlorganisirte Feuerwehren. Aber gerade bei der eigenthümlichen Stellung und Aufgabe eines Brand-Direktors könnte man das Wort anwenden: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt!“ Und ein Fehlgriff ist in diesem Falle nur schwer wieder gut zu machen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Rath, die Stelle nunmehr mit 4500 M. Gehalt zu dotiren außer freier Amtswohnung im Feuerwehrgebäude.

— Leipzig. Wie man jetzt erfährt, hat sich

Dr. Jerusalem seit seiner Entfernung von Leipzig fast ununterbrochen in Innsbruck aufgehalten und ist weder nach Budapest noch in eine der anderen Städte gekommen, wo er angeblich gesehen worden sein sollte. Dagegen bestätigt sich die Nachricht, daß er in San Remo gewesen ist und sich den Ärzten im Interesse des Kronprinzen zur Verfügung gestellt hat. — In Bezug auf den Inhalt des nach Leipzig gelangten Schreibens des Dr. Jerusalem vernimmt das „Leipz. Tgbl.“ weiter aus guter Quelle, daß die Baarmittel, die Jerusalem bei seinem Entweichen aus Leipzig mit fortgenommen hat, nur gering gewesen sind; nach seiner Angabe waren es nicht mehr als 800 Mark. Dagegen hat der andere der flüchtigen Direktoren, Winkelmann, sehr beträchtliche Gelder bei sich geführt. Beide, Jerusalem und Winkelmann, hatten sich verabredet, in Arab in Ungarn zusammenzutreffen und von dort aus gemeinschaftlich die weitere Flucht zu bewerkstelligen. Wer aber in Arab nicht erschien, das war Winkelmann, und Jerusalem ist nach vergeblichem Warten allein in der Richtung nach Steiermark und Italien weitergereist; er scheint in der Angst und Aufregung, die ihn befallen, wahre Irrfahrten hin und her ohne jedes Ziel gemacht zu haben und in der fortwährenden Besorgnis, entdeckt zu werden, eine wahre Höllepein ausgestanden zu haben. Schon vor fünf Tagen sind Nachrichten von ihm, daß er sich auf der Rückreise nach Deutschland befinde und die Absicht habe, sich in München das Leben zu nehmen, in Leipzig eingegangen.

— Plauen. Der „B. A.“ schreibt: Die bekannt gewordene Thatsache von dem Selbstmorde des früheren Direktors der Leipziger Diskonto-Gesellschaft, Dr. Jerusalem, bildete das allgemeine Gesprächsthema. Viele dürfen noch nicht wissen, daß seiner Zeit Dr. Jerusalem als Referendar bei dem hiesigen königlichen Amtsgericht angestellt war.

— Chemnitz. Am 1. Dezember hat, begünstigt von freundlichem Wetter, in überaus festlicher Weise die Weihe der Glocken für die im Bau begriffene Petrikirche am Schillerplatze stattgefunden. Die Abholung der reichgeschmückten Glocken vom Bahnhof erfolgte durch den Kirchenvorstand zu St. Petri unter Theilnahme der Schüler der technischen Lehranstalten und unter Vortritt 2 Musikcorps. Die Weihe hielt Pastor Dr. Frommhold, die Weihe selbst vollzog der Ephorus Sup. Michael. Gemeinschaftlicher Gesang und der Vortrag zweier Motetten erhöhte die erhebende Festlichkeit, an welcher eine größere Anzahl Geistliche aus Stadt und Umgegend, Vertreter der städtischen und Staatsbehörden, der übrigen Kirchenvorstände und der Schulen hier und sonstige Ehrengäste theilnahmen. Innerhalb weniger Monate hat hier gewiß ein seltener Fall, die Weihe dreier neuen Glockengeläute, in Nikolai, in Pauli und in Petri, stattgefunden, innerhalb des letzten Decenniums sind vier Kirchtürme gebaut worden, zwei neue Kirchen sind im Bau begriffen, und der Bau weiterer zweier Kirchen ist bereits beschlossene Sache; in der That ein schöner Beweis des lebendigen kirchlichen Sinnes, der in hiesiger Stadt herrscht.

— Oshay. Am 30. Novbr. wurde in dem benachbarten Calbig eine Frau zur letzten Ruhe gebracht, welche innerhalb 8 Tagen scheinbar dreimal gestorben ist. Zweimal hatten Schlaganfälle bei der Verschiedenen den Tod herbeigeführt. Als beim zweiten Male die Leichenfrau bereits ihres Amtes gewaltet, auch das Auslauten schon stattgefunden hatte, ließ der Starrkrampf nach und die Todtgelaubte erwachte wieder. Erst beim dritten Male konnte der Tod ärztlicherseits konstatiert werden.

— Am Freitag früh ist in einem Bäckerladen in Reichenbach ein falscher Fünfmarskhein ausgegeben worden. Das Falsificat ist hauptsächlich daran kenntlich, daß sich die Fasern des Papiers leicht lösen lassen und daß die Nummer auf einer falschen Seite angebracht ist. Daher Vorsicht!

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.

Von Balduin Möllhausen.

(16. Fortsetzung.)

„Bei solchen Worten senkte ich mein Angesicht. Ich begriff, daß sie's ernstlich meinte und mein Neben am wenigsten 'nen Einfluß auf sie haben könnte. Dann sah ich wieder empor, und ich denke, was ich sprach, klang nicht minder ernst. Denn vor mir sah sie, wie 'ne Heilige; und 'ne Verehrung kam über mich, als ich calculirte, welche Art von Liebe es sein mußte, die ihr eine solche Kraft, einen solchen großen Muth verlieh.“

„Noch geschah nicht Alles, was in meinen Kräften steht.“ erklärte ich, „mit der offenen Flucht ist's freilich nichts, denn damit möchten wir keinen Vorsprung gewinnen. Aber'n Versteck könnten wir ausmachen, in welchem wir bis zum Einbruch der Nacht unentdeckt bleiben. Sollten sie uns dennoch ausundschaften, so verteidige ich Euch mit meinem Leben. Entweder Ihr werdet gerettet, oder sie mögen mich da unten im Schlamm an Eurer Seite suchen. Meinem Kapitän habe ich Treue geschworen. Da er selber nicht gehen konnte, schickte er mich, nun darin lag 'n korrektes Vertrauen. Soll ich da ohne Euch wie'n verrätherischer Hund ihm vor Augen treten? Sein Blick würde mich umbringen.“

Frage er mich, wo ist Juana? nein — ich ertrug's nicht. Ob ich 'nen Tag früher oder später auf meinem Posten als 'n ehrlicher Mann sterbe, macht keinen Unterschied.“

„Da reichte Juana mir die Hand und sprach mit 'ner Entschlossenheit, als ob's vom Herzen des stärksten Mannes gekommen wäre:“

„Guter Raily, so handelt denn, wie Ihr's für angemessen haltet, und fürchtet nicht, daß ich verzage.“

„Ueber mich aber kam es, als seien mir statt des verlorenen Auges deren drei mitten im Kopf gewachsen, daß ich mit meinem Geiste doppelt so viel sah, als früher mit zwei leiblichen Augen.“

„Das Stöken der Ruder — und es mußten ihrer sieben oder acht in zwei leichten Lustböten sein — war unterdessen ein wenig deutlicher geworden. Da indessen der Fluß selber in vielen Windungen lief, war's mit der Zeit nicht knapp erweisen. Halb ruderte ich um das Eiland herum — es mochte so groß sein, wie'n guter Zimmerplatz — bis ich 'ne Stelle entdeckte, wo die Binsen dünner standen. Dort hielt ich 'ne Minute an, um die Ruder zu verstaunen und Juana klar zu legen, wie sie mich wohl 'ne Kleinigkeit unterstützen möchte. Ich selbst kniete darauf im Bordertheil nieder, lehnte mich weit über Bord, ergriff einige Binsen — und jäh waren sie wie Rohleder — und stetig zog ich an. Langsam glitt die Jolle in die Waldung hinein. Mit der linken Hand ergriff ich immer neue Binsen, um uns weiter zu bugfieren, wogegen ich mit der rechten die vor dem Bug befindlichen vorsichtig bog, daß sie sich zur Seite neigten, jedoch bei der langsamen Bewegung nicht einknickten.“

Juana hatte hinten 'ne ähnliche Stellung eingenommen und richtete die Binsen, die nicht von selber zurückknickten behutsam wieder auf. War wirklich eine geknickt, so klappte sie dieselbe unterhalb des Wasserpiegels und legte sie neben sich in's Boot. So hatten wir bei dieser Sorte von Fahrt 'nen doppelten Vortheil. Erstens ließen wir keine Spuren hinter uns zurück, und zweitens glitten wir so geräuschlos einher daß nicht 'ne Ente dadurch aus dem Schlaf gestört worden wäre, Fuß um Fuß, Elle um Elle drangen wir in das Dickicht ein. Die Ellen wurden zu Fäden, und als hinter uns die Aussicht längst verlegt war, arbeiteten wir noch korrekt und eifrig, bis ich endlich rechnete, den Mittelpunkt der Insel erreicht zu haben. Dann setzten wir uns einander gegenüber und aufmerksam lauschten wir auf die Befolger. Dieselben kreuzten noch 'ne Strecke abwärts und verloren ihre Zeit mit dem Prüfen der Binsenwände, um in denselben die Spur der Jolle zu entdecken, oder sie hätten längst heran sein müssen. Aber ihre Stimmen hörten wir, die des alten Arnolds und seines Sohnes machte ich aus, auch die des Schurken Tortilla. Das braune Reptil hatte 'n Maulwerk, noch schlimmer als 'n Bumbootweib, wenn's seinen verschimmelten Tabak und verdünnten Whiskey anpreist, und verdammt eilig hatte er's sicher, meiner ansichtig zu werden, um mir's heimzuzahlen, daß ich ihn über'n Durs von dem faulen Wasser trinken ließ. Der Faustschlag in sein elendes Gallion konnte ebenfalls noch nicht geheilt sein und erinnerte ihn wohl daran, daß die Uebermacht nunmehr auf seiner Seite.“

Als Juana die Stimmen erkannte, zitterte sie ein wenig; dann sah sie wieder da, wie'n Lotse, der mit seinem Fahrwasser Bescheid weiß. Mir schien, als suchten die Befolger festzustellen, ob wir noch in dem Moor verborgen, oder bereits stromabwärts geflüchtet seien, und was ich vermuthete, hörte ich aus ihren eigenen Mäulern bestätigt, sobald sie seitwärts von unserem Eiland eingetroffen waren.“

„Die stecken noch im Moor,“ erklärte das braune Gewürm in seinem verdammten Riggerspanisch, „weit hinten ließ ich sie, und 'nem ganzen Tag mögen sie suchen und finden keinen Weg heraus.“

„Da meinte der Alte, daß wenn wir's offene Fahrwasser gewonnen hätten, uns die Flucht entgegengewesen sei, wir also auf keinen Fall weit sein könnten. Daher sei's am gerathensten, daß ein Boot den Fluß 'ne kurze Strecke stromabwärts untersuche, das andere dagegen unter Tortilla's Führung dahin gehe, wo er uns verlassen habe, um dort die Spuren aufzunehmen und zu verfolgen. Das erste sollte dann weiter unterhalb ebenfalls in's Moor eindringen und von dorther jeden einzelnen Kanal abkreuzen. Unfre Insel beachteten sie nicht viel. Es lag zu weit außerhalb ihrer Berechnung, daß wir ihnen so nah sein könnten; hätten sie aber nach 'ner Fahrt gesucht, wo die Jolle in's Dickicht eindrang, es wär' vergebliche Mühe gewesen.“

„Ihre Riemen fielen wieder ins Wasser, ein Boot nahm seinen Cours stromabwärts, das andere seinen in's Moor hinein. R. Weilchen lauschten wir auf den Ruderschlag, dann war alles still und dde, wie am Tage vor der Erschaffung der Welt. Die Flucht war uns also vorläufig abgeschnitten. 'Ne große Sorge verursachte mir das nicht. Denn sie mochten bis Abend suchen, ohne unser Versteck zu finden, und war's erst dunkel, bot sich schon 'ne Gelegenheit, unentdeckt vorbei zu schlüpfen. Ging's nicht anders, so landeten wir und legten den Weg zum Ocean zu Fuß zurück. Im Sturm ist jeder Port gut genug, so auch jeder Weg, wenn er an 'n korrektes Ziel führt. Erreichten wir aber den Strand, so war der Klipper nicht weit, und ich wußte daß Kapitän Simpson in seiner Besorgnis das Fernrohr nicht auf 'ne halbe Minute aus der Hand legte.“

Kaiser--Trank

— auch Kaiser-Limonade genannt —

in den umstehend verzeichneten Apotheken
und Verkaufsstellen

— sind Flaschen zu Mk. 1,25 und 1,75 zu haben. —

Alleiniger Fabrikant des Kaisertrankes: **H. Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82.**

Grösstes Labsal und Erquickung für Kranke und Gesunde, von vielen Seiten bestens empfohlenes Getränk, welches schnell belebend und stärkend wirkt, sollte in keiner Familie als Hausmittel fehlen und wird hierdurch in Erinnerung gebracht. Durch Erkältungen entstehen leicht: **Rheumatismus, Unterleibschmerzen, Hals- und Kehlkopfleiden, Schnupfen, Husten, Ohrenreissen, Kopf-, Brust-, Rücken- u. Zahnschmerzen, Fieberschütteln, Schlaflosigkeit u. sonstige Uebel.**

In allen diesen Fällen nimmt man 2—3 Esslöffel Kaisertrank mit doppelt so vielem heissem Wasser und trinkt denselben so heiss wie möglich und legt sich ins Bett. Das bewährte Hausmittel, der Kaisertrank, hat die Eigenschaft, dass nach kurzer Zeit ein milder Schweiß eintritt. Man trinke nach Verlauf einer Stunde nochmals dasselbe Quantum, so werden oben genannte Krankheiten schnell gehoben werden. Der Kaisertrank geht ins Blut und kommt somit der Natur zu Hülfe. Der berühmte Arzt **Dr. Hufeland**, sagt: Es giebt keine Krankheit, von dem heftigsten Entzündungsfieber an bis zur fauligsten Pest; von den zurückgehaltenen Ausleerungen bis zu den Ausflüssen aller Art; von den Nervenkrankheiten bis zu den Säfterverderbnissen: die nicht schon durch die Natur allein geheilt worden wäre. Alles Leben ist im Blute und wer für gesundes Blut sorgt, der kennt keine Krankheit und Unwohlsein. Es ist deshalb notwendig, die Natur zu unterstützen durch erprobte Hausmittel und ein solches vielfach bewährtes Hausmittel, welches schon vielen Kranken geholfen hat, ist der Kaisertrank.

Weiter sagt der berühmte Arzt und Hofrath **Dr. Ruppricht**: Es giebt drei Wege, auf welchen gleichsam wie durch offene Thore Krankheit und Tod in den menschlichen Leib eindringen: Und dieses sind, der Magen, die Haut, und die Lunge. Aber es giebt auch erprobte Mittel, durch welche man den Feind bekämpfen und verdrängen kann, und ein solches Mittel wird hiermit empfohlen im rechten Gebrauche des Kaisertrankes. Bei **Lungen-, Brust- und Magenleiden** ist dieses Hausmittel, Kaisertrank, sehr zu empfehlen. Man trinke denselben nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung, welche jeder Flasche beigegeben ist, so wird sich der verlorene Appetit schnell wieder einfunden, wie auch die nachstehenden Zeugnisse die schnellen Wirkungen der Wahrheit gemäß bestätigen.

Zeugnisse aus neuester Zeit.

Ich bescheinige gern, daß Ihr Kaiser-Trank bei meiner Tochter gute Dienste geleistet und mir als das beste Mittel gegen **Husten** bekannt geworden ist. Ich kann denselben allen **Brust- und Lungenleidenden** bestens empfehlen.

Burkersdorf i. S., bei Burgstädt, den 1. März 1887.
August Fockmann.

Ich habe 1 Jahr lang an **Magen-Schmerzen** gelitten, so daß ich nur wenig essen konnte, habe viele Kuren gemacht, hat mir aber alles nichts geholfen, seit einiger Zeit genoss ich Ihren Kaiser-Trank täglich zweimal, und fühle ich mich darauf bedeutend wohler, so daß ich, Gott sei Dank, wieder essen kann und keine Schmerzen mehr bekomme, dies bescheinigt Alles in Wahrheit

Schönhaide, 23. April 1887.

Franz Hermann Seidel.

Nach Gebrauch von nur 3 Flaschen Kaiser-Trank wurde ich von meinem langjährigen **Hämorrhoidalleiden** in kurzer Zeit befreit und kann den Kaiser-Trank nur empfehlen.

Hartmannsdorf, den 27. März 1887.

F. Türpe.

Fichtigsthal bei Limbach, den 12. März 1887.

Meine Tochter, welche längere Zeit **augenkrank** war, ist durch Gebrauch einer Flasche Kaiser-Trank vollständig hergestellt worden und kann ich denselben Kranken nur aufs Wärmste empfehlen.

Ernst Reinhold Fischer.

Von Ihrem Kaiser-Trank bin ich nach dem Gebrauch einer Flasche von meinem **Magendrücken** vollständig befreit worden und kann ich denselben jeden Leidenden empfehlen. Ich habe 1 Jahr und 4 Monate lang viele Mittel gegen dieses Leiden angewendet, jedoch ohne Erfolg.

Ich bestätige Ihnen dies hiermit gern und freiwillig.

Borna, den 28. Februar 1887.

Gustav Voigt, Privatier.

Nachdem ich einige Flaschen von Ihrem Kaiser-Trank verbrauchte, war ich von meinem **Brust- und Röhrenkatarrh** und **Verschleimung** vollkommen befreit. Da nun meine Tochter ebenfalls leidend ist, so bitte mir noch 2 Flaschen gegen Cassa zuzufenden.

Moderitz bei Döbeln, den 10. März 1887.

Frau Wittwe Kollau.

Durch Gebrauch von 5 Flaschen Kaiser-Trank bin ich von meinem dreijährigen Magenleiden befreit worden, und kann ich meinen Mitmenschen den Kaiser-Trank nur auf's Wärmste empfehlen.
Röhrsdorf, 4. April 1887. Gustav Paul Schellenberger.

Da ich bei meiner Lungenentzündung Ihren berühmten Kaiser-Trank mit sehr gutem Erfolg angewendet habe, und da derselbe ziemlich aufgebraucht ist, so bitte ich herzlich, mir wieder 3 Flaschen gefälligst gegen Nachnahme schicken zu wollen.
Gleina bei Röstitz, 25. März 1887. Ernst Stäps.

Seit 2 1/4 Jahren litt ich an Magendrücken, und nachdem ich einige Flaschen Kaiser-Trank genossen habe, bin ich von meinem Leiden befreit worden, und kann ich der leidenden Menschheit den Kaiser-Trank nur empfehlen.
Limbach, den 12. April 1887. Frau W. Maurus.

Mein Mann war seit längerer Zeit mit Flechten geplagt, wogegen mir Ihr Kaiser-Trank empfohlen wurde. Ich bescheinige nun gern, daß derselbe vortrefflich wirkt und nach Gebrauch einiger Flaschen dieses Uebel gehoben hat.
Schlettau i.S., 5. Mai 1887. Frau Therese Bergelt.

Zeugniss.

Ich Endesunterzeichneter bestätige hiermit, daß der Gebrauch des Kaiser-Trankes mir sehr gut bekommt und schon nach Benutzung von drei Flaschen in meinem Leiden: **Kopfwahl mit Erbrechen**, Besserungen spürte, so daß ich dieses Linderungsmittel ähnlich Leidenden auf das Wärmste empfehlen kann.
Augsburg, den 23. März 1887. Rudolf Bodner.

Sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für den mir gesandten Kaiser-Trank, der mir wesentlich wohl bekommt. Wie Sie wissen, leide ich schon seit zwanzig Jahren an **Magenübel**, seitdem ich den Kaiser-Trank gebraucht, kann ich jede Arbeit ohne Schmerzen wieder verrichten, bitte mir deshalb noch eine Flasche zu schicken.
Thedingshausen b. Bremen, 13. April 1887. D. Stegmann.

Ich blinke wirklich mit großer Bange in die Zukunft, wie mein Magenleiden endlich zu beseitigen sei. Als ich aber nur 2 mal von diesem edlen Kaiser-Trank getrunken hatte, war ich schon von der wohlthätigen Wirkung desselben überzeugt, und jetzt kann ich Ihnen nach dem gewünschten Erfolg meinen innigsten Dank aussprechen. Mein **Magenleiden** hat sich vollständig verloren.
Raundorf, den 7. Mai 1887. Ernestine Hammer.

Ich bescheinige Ihnen gern, daß mir Ihr Kaiser-Trank gute Dienste geleistet und mich von **Magen- und Kopfleiden** ziemlich befreit hat, und ist mir als Hausmittel fast unentbehrlich.
Geyersdorf, den 18. Mai 1887. Wittwe Brückner.

Seit langer Zeit war bei mir der Appetit gänzlich geschwunden, und fühlte ich mich in Folge dessen körperlich unwohl. Von bekannter Seite wurde mir der Kaiser-Trank gerathen und bestätige ich gern, daß mir derselbe nach Gebrauch der zweiten Flasche sehr wohl gethan, und mich fast gänzlich von diesem Uebel befreit hat.
Tannenberg, den 10. Mai 1887. Karl Mann.

Daß mich Ihr Kaiser-Trank von der Gelenkstarre wieder geheilt hat, bescheinige ich gern.
Mylau i. B., den 4. Mai 1887. August Kupscher.
Weitere Zeugnisse folgen.

Verkaufsstellen der Kaiser-Limonade:

Leipzig:	Haupt-Depot für Leipzig: Engel-Apotheke, am Markt.
Chemnitz:	Johannis-Apotheke zu Chemnitz.
"	Herr F. B. Beyreuther, Holzmarkt, Poststr., Schloß Miramar.
"	Herr R. Dantel, Neustädter Markt.
"	Herr Julius Glass, Königl. 12.
Dresden-Albst.	Linden-Apotheke, Königsbrüder Straße 77.
Altenburg	Herr R. Siebrecht, Obermarkt 37.
Neustadt-Leipz.	St. Georg Apotheke.
Meerane	Herr C. H. Clauss, am Neumarkt.
Schneeberg	Apotheke zu Schneeberg.
Glauchau	Herr Ernst Webers, am Markt.
Plagwitz-Leipz.	Apotheke zu Plagwitz.
Hohenstein	Herr Emil Beck, am Markt.
Gohlis-Leipz.	Apotheke zu Gohlis.
Wilkau b. Zwickau	Herr Herm. Jost.
Elbenstock	Apotheke zu Elbenstock.
Werdau	Herrn Dietel & Modes, am Markt.
Lengenfeld i. V.	Apotheke zu Lengensfeld i. B.
Reichenbach i. V.	Herr H. Lohse, Mylaustraße.
Eisenberg, S.-A.	Herr Curt Lehn, Colonialwaarenhandlung.
Neustadt b. Stolpen	Apotheke zu Neustadt bei Stolpen.
Wurzen	Herr Franz Beyerlein, Wenzelsplatz.
Rochlitz	Apotheke zu Rochlitz.
Borna	Herr E. A. Schreiber, Reichstraße 6.
Geithain	Apotheke zu Geithain.
Lausigk	Herr C. F. Pöhler.
Hof	Apotheke zu Hof.
Mittweida	Herr Ernst Wächter, am Markt.
Frankenberg	Herr F. A. Naumann, Schloßstraße.
Deuben b. Dresden	Apotheke zu Deuben.
Burgstädt	Herr Gust. Vogel, am Markt.
Tauscha	Apotheke zu Tauscha.
Limbach	Herr Jul. Schnabel.
Nossen	Apotheke zu Nossen.
Annaberg	Herr Otto Reichelt, Buchholzerstraße.
"	Herr K. Kemnitz, Wollensteinstraße.
Markranstädt	Apotheke zu Markranstädt.
Netschkau	Herr Gotthardt Kessler.
Oberlungwitz	Apotheke zu Oberlungwitz.
Schönhaid	Herr Franz Hermann Seidel.
Potschappel	Apotheke zu Potschappel.
Stollberg	Herr Johannes Käseberg.
Thum	Herr E. Engewichts W.
Würzburg	Apotheke zu Würzburg.
Treuen i. V.	Herr R. Wolf.
Zschopau	Herr Georg Vollmar.
Pulsnitz	Apotheke zu Pulsnitz.
Groitzsch	Herr C. Bayer.
Dahlen	Apotheke zu Dahlen.
Olbernhau	Herr Albin Oesterreicher.
Aue	Herr L. Schreier.
Strehla a. E.	Apotheke zu Strehla.
Landshut	Apotheke zu Landshut.
Geyer	Herr Theodor Eller.
Pfaffenhofen	Apotheke zu Pfaffenhofen.
Kirchberg	Herr F. A. Thümmel, Königl.
Cölln b. Meissen	Apotheke zu Cölln b. Meissen.
Lengefeld	Herr Anton Reiche.
Sebnitz	Apotheke zu Sebnitz.
Marienberg	Herr Max Wagner.
Ansbach	Apotheke zu Ansbach.
Lössnitz	Herr Otto Schnädelbach.
Oelsnitz i. V.	Apotheke zu Oelsnitz.
Oederan	Herr Bruno Viertel.
Markneukirchen	Herr Emil Setzer.
Gablenz	Apotheke zu Gablenz.
Mylau	Herr A. Scheider, Apotheker.
Greiz	Herr J. S. Kother, nahe der Brücke.
Augsburg	Hof-Apotheke zu Augsburg.
Schwarzenberg	Herr Herm. Werner.
Zwenkau	Apotheke zu Zwenkau.
Niederplauitz b. Zwickau	Herr Herm. Krause.
Reinsdorf b. Zwickau	Apotheke zu Reinsdorf b. Zwickau.
Zwickau	"

da f
leben
'ne
war'
Pein
wuh
nicht
mein
tuch
Som
zu
sagt
sterbe
sie g
nicht
übern

schütt
große
fen b
einzig
Diese
— se
schäft
darun
hier i
endlic
annu
so lan
und
Das
hängt
solte
Bar
Theil

Do
bekan
N
N
mit
keln
pfohl
schäd
ten,
wund
nerau
lichen
Wicht

*)
(mit
Fisch
benst
Schön
george
Adorf
Grünh
Zwön
dieselb
obige

Ge
Näch
Verjam
Zahr

Ich richtete noch einige tröstliche Worte an Juana da flog plötzlich wieder 'n schwarzer Schatten über mein lebendiges Auge. Brachte nur noch hervor, daß mich 'ne reg'läre Mattigkeit befallt — und zum Erstaunen war's nicht nach der bösen Nacht und der schrecklichen Pein — da glitt ich von der Bank und mit dem Bewußtsein hatte es ein Ende. Das heißt, ich schlief, jedoch nicht so fest, daß ich nicht gefühlt hätte, wie Juana meinen Kopf immer wieder kühlte und 'ne Eke Segeltuch über mein Angeficht hinstellte, um mich gegen den Sonnenbrand zu schützen. Wie dem armen Ding dabei zu Muthe gewesen sein mag! Sie meinte — später sagte sie mir's selber — ich würde vor ihren Augen sterben, und das machte sie schier verzweifeln. Erst als sie gewahrte, daß ich reg'lar und tief athmete, beruhigte sie sich. Ich aber schlief fest und sanft, und das war nicht zum Verwundern, weil'n Engel mich so getreulich überwachte."

Vermischte Nachrichten.

— Aus Elbing schreibt man von einem erschütternden Unglücksfall. Heute fand hier unter großer Betheiligung von Leidtragenden aus allen Klassen der Bevölkerung die Beerdigung der zwölfjährigen, einzigen Tochter des Buchholz'schen Ehepaars statt. Dieselbe war — heute keine seltene Erscheinung mehr — schon im zarten Alter von einer wahren Leidenschaft für das Theater erfaßt worden, und als es sich darum handelte, für das Rosenfest in „Farinelli“, die hier im Stadttheater gegebene Operette, mehrere jugendliche Rosenmädchen zu gewinnen, bestürmte das anmuthige, hübsche Kind seine widerstrebende Mutter so lange mit Bitten und Thränen, bis diese nachgab und die (stumme) Mitwirkung der Kleinen gestattete. Das freudig erregte Mädchen ahnte nicht, wie verhängnisvoll das Betreten der Bühne für sie werden sollte! Es war am vergangenen Freitag. Man gab „Farinelli“. Die Bühne ist mit Menschen überfüllt. Theils aus eigenem Antrieb, theils von den Anderen

in den Vordergrund gedrängt, streift die Kleine mit dem äußersten Saum ihres luftigen Gewandes die Lampe am Souffleurkasten. Ein Flämmchen zuckt auf, vielleicht im nächsten Augenblick erstickt durch die Hände der darnachgreifenden Souffleuse — aber Verhängniß! Im gleichen Augenblick setzt der imposante Zug sich in Bewegung. Eine rasche Wendung, ein Luftzug, und durch das gedrängt volle Theater geht ein jäher Ausschrei des Entsetzens. Die Flamme lodert hell an dem Tarlatanleibchen der Kleinen empor, sie erfaßt die aufgelösten Haare ihrer Perrücke — in der nächsten Sekunde sieht man eine 10 Fuß hohe Flammensäule. Das Publikum springt von den Sitzen; in wahnsinniger Hast stürzen Hunderte nach den Ausgängen. So leicht wie das brennende, sind noch an zwanzig Kinder getheilt, und auf die entsetzt zurückweichende kleine Schaar, die bei den gedrängt vollen Seitencoullissen nicht entfliehen kann, stürzt sich die Unglückliche. Alle Damen auf der Bühne sind leicht bekleidet — eine furchtbare Katastrophe scheint zu drohen. Da ergreift eine resolute Choristin das brennende Kind und stößt es zur Seite. Zwei Schauspieler suchen die Flammen zu ersticken — vergebens. Sie verbrennen sich nur die Hände. Ein Feuerwehrmann stürzt auf die Bühne und drückt die Flammen in Ermangelung eines Anderen mit den Armen aus. Das Kind wird fortgetragen, das Publikum zurückgerufen — „es hat nichts zu bedeuten“. — Die Vorstellung nimmt ihren Fortgang. Die Theaterleidenschaft siegt noch einmal über die vom Schreck Betäubte, die noch laum einen Schmerz empfindet: „Ich will nicht erst nach Haus, ich will weiter spielen!“ jammert sie, und so wird sie fortgetragen. Die Zeitungen, selbst irre geführt, melden von leichten Brandwunden an den Armen. In Wahrheit war das Kind so schrecklich verbrannt, daß es nur noch auf Ellenbogen und Knien zu liegen vermochte. Schon am nächsten Nachmittag erliegt es seinen furchtbaren Qualen. Seine letzten an den jüngsten Bruder gerichteten Worte sind: „Paul, gehe nicht zum Theater!“

Warnung! Wie ein Falschmünzer versucht mit einem Stückchen möglichst nahe kommende Schwere, Glanz, äußere Prägung u. das scheinbare Auge des Publikums zu täuschen, gerade so verfahren gewisse, in ihrem Mittel wenig wählenswerthe Industrielle, welche der großartige Erfolg des Herrn Apotheker Rich. Brandt mit seinen beliebten Schweizerpillen nicht ruben läßt. Daher Vorsicht! Man nehme beim Kaufe der Rich. Brandt'schen Schweizerpillen die mit einem Gummibändchen um die Schachtel festgehaltene Gebrauchsanweisung ab und überzeuge sich sofort, daß auf der runden rothen Etiquette sich mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gesetzten Worte „Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen“ finden. In der Mitte des rothen Grundes muß ein weißes Kreuz und darauf der Namenszug Rich. Brandt enthalten sein. Preis 1 Mk. in den Apotheken.

Wir nehmen hierdurch Act davon, daß der landwirthschaftliche Kreisverein Dresden zu der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden in ein Vertragsverhältnis getreten ist, laut welchem den Mitgliedern der landwirthschaftlichen Vereine Dresdener Kreises und den Vereinen selbst nicht unerhebliche Vortheile eingeräumt und beiderseitig gewisse Garantien durch organische Verbindung geboten sind. Allein der Umstand, daß ein solcher Vertrag in der Sitzung des Dresdener Kreisvereins vom 25. cr. einstimmig zur Annahme gelangte, dürfte empfehlend für dieses zwar noch junge aber mit großem Garantiefonds (300,000 Mark) ausgestattete Institut sprechen. — Wie wir hören, schweben Verhandlungen wegen Abschlusses von gleichartigen Verträgen zwischen der „Vaterländischen“ und den übrigen vier Kreisvereinen Sachsens. Bei ihren äußerst günstig gestellten Versicherungs-Bedingungen dürfte der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft gute Prosperität und rege Betheiligung voranzufagen sein.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 27. November bis 3. Dezember 1887.

Geboren: Ein Sohn: dem Bürstenfabrikarbeiter Friedr. Hermann Baumann hier Nr. 187. Eine Tochter: dem Büstenpolier Carl Richard Fuchs hier Nr. 174 b; dem Postunterbeamten Hermann Robert Wappler hier Nr. 418; dem Pinselmacher Friedrich Albert Unger hier Nr. 177; dem Eisenformer Friedr. Hermann Baumann in Schönheiderhammer Nr. 24 b; dem Hof- und Waffenschmied Friedrich Louis Neubert hier Nr. 273; dem Bürstenfabrikarbeiter Albert Schäblich hier Nr. 158; dem Bäckermeister Franz Ludwig Kleinbempel hier Nr. 434.

Gestorben: Christiane Louise verheh. Mänzel geb. Gutschentreuter hier Nr. 157, 52 J. alt; des Bürstenfabrikarbeiters Gottlob Hermann Preuß hier Nr. 188, todgeb. Tochter.

Weihnachts-Ausstellung

von
G. A. Nöbli in Eibenstock.

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß meine diesjährige **Weihnachts-Ausstellung** in einer großen Auswahl der neuesten und beliebtesten **Spielwaa-**
ren, feinsten silberplattirter, Galanterie-, Korb-, Le-
der-, Marmor-, Alabaster- u. Serpentinsteine-Waaren
begonnen hat und erlaube mir dieselbe höflichst zu empfehlen und zu gefälligem Besuche meines
Locales einzuladen.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte
Ringelhardt-Glöckner'sche
Wund- u. Heilpflaster
mit Schutzmarke  auf d. Schwach-
teln ist amtlich geprüft u. wird em-
pfohlen gegen Knochenfract, Krebs-
schäden, Karunkel, Drüsen, Flech-
ten, Salzfug, Frost- u. Brand-
wunden, Entzündungen, Hüh-
neraugen, überbaut alle äußer-
lichen Schäden, Wagenschmerzen,
Gicht und Reizen u.

*) Zu beziehen à Schachtel 25 Pf.
(mit Gebrauchsanweisung) aus der
Fischer'schen Apotheke in Ei-
benstock, aus den Apotheken in
Schönheide, Schwarzenberg, Johann-
georgensstadt, Auerbach, Klingenthal,
Gröb, Markneukirchen, Schönheide,
Adorf, Hartenstein, Wildenfels,
Zwönitz, Köhnitz u. Atteste liegen
dieselbst aus. NB. Bitte genau auf
obige Schutzmarke zu achten.

Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Versammlung bei
Gustav Seidenfelder.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Vaterländische Vieh-Versicherungs-Ge-

sellschaft zu Dresden.

Grundkapital: 300,000 Reichsmark.

Die Gesellschaft versichert zu festen und billigen Prämien ohne Nach-
schußverbindlichkeit der Mitglieder gegen den Schaden, welcher an Pferden,
Maulthierern, Eseln, Rindvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen und Hunden durch
Verenden oder nothwendig gewordenen Töden in Folge von Krankheiten,
Seuchen und Unglücksfällen entsteht und deht die Versicherung bei Pferden,
Maulthierern und Eseln auch auf den Schaden aus, welcher durch den dauernden
Minderwerth in Folge von Huf- und Beinleiden entsteht.

Zuverlässige und tüchtige Vertreter werden allerorten gesucht.

Die Direction.

E. Michaëlis.

Liebe's echtes Malzextract

ist bei Husten, Heiserkeit, Asthma, sowie Brust- und Halsleiden im Allgemeinen
als Diäteticum seit 1866 bewährt; bei Husten sind auch **Liebe's Malz-**
extract-Bonbons zweckmäßig. Das Malzextract mit **Chinin** wird bei Ner-
venschwäche und in der Reconvalescenz; das mit **Eisen** (ohne metallischen Bei-
geschmack) bei Bleichsucht und Blutarmuth; das mit **Kalk** bei mangelnder
Knochenbildung, engl. Krankheit; das mit **Leberthran** bei Stropheln; das
mit **Pepsin** (Magen-saft) als reizloses Verdauungsmittel empfohlen. Original-
Packungen in allen Apotheken, wo ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul
Liebe in Dresden.

Ehemalige Böglinge der Blindenanstalt:

Anna Tittel, Rohrstuhlbezieherin, Crottensee Nr. 134,
Carl Stemmler, Korbmacher, Rehme Nr. 218,
Louise Röder, Bürstenbinderin, Crottensee Nr. 134,
Anna Stemmler, Bürstenbinderin, Rehme Nr. 238 b.

Kein Husten mehr.

Ein überraschend gutes Linderungs-
mittel sind bei allen Husten, Reuch-
husten, Hals-, Brust- u. Lungen-
leiden die **Heldt'schen Zwiebelbon-**
bons. In Packeten à 50 u. 30 Pf.
nur allein bei

J. Braun.



Entlaufen ist mir am 4.
dieses Monats mein Jagd-
hund. (Abzeichen) brauner
Dachs mit weißer Brust und Blasse und
geht am rechten Hinterbein los. Wie-
derbringer erhält Belohnung.
Bockau, den 5. Dezember 1887.

Karl Schmidt.

Puppen,

sowie **Puppen-Artikel** empfiehlt zu
äußerst billigen Preisen

Antonie Stölzel.

Eine freundliche Oberstube

ist sofort zu vermieten oder 1. März
1888 bei
Gemüsehdlr. **Rehrer.**

Einige gute Tambourierinnen

für Schnuren-Maschinen werden zum
sofortigen Antritt bei andauernder Be-
schäftigung und hohen Löhnen gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Tagesordnung

zur öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Dienstag, den 6. Dezember 1887, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

- 1) Beschlussfassung wegen der Weiterleitung des Rehmer-Wassers nach der unteren Stadt.
 - 2) Mittheilung des Ergebnisses der am 8. November 1887 stattgehabten Revision der städtischen Kassen.
 - 3) Mittheilung von der erfolgten Genehmigung des Statuts über die pneumatischen Bierdruckapparate.
 - 4) Beschlussfassung auf die Ablehnungs-Erklärung des zum Stadtverordneten wiedergewählten Schmiedemeisters Hermann Lamm.
 - 5) Mittheilung von der bewirkten Aufstellung eines Planes über die öffentlichen Schleusenanlagen und Wasserleitungen und Beschlussfassung über die dem Verfertiger hierfür zu gewährende Entschädigung.
 - 6) Mittheilung des Sachstandes in der Angelegenheit, die Weiterführung der Wilkau-Saupersdorfer Sekundärbahn betreffend, und Beschlussfassung wegen Verwilligung der Kosten für den Druck einer Petition.
 - 7) Vorlegung des Entwurfs zu einem Regulativ über die Abhaltung von Tanz- und sonstigen Vergnügungen und Beschlussfassung hierauf.
 - 8) Mittheilung des Ergebnisses der Betreffs der Abhilfe des Wassermangels im Crottensee geführten Verhandlungen.
 - 9) Hierauf geheime Sitzung.
- Eibenstock, den 5. Dezember 1887.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Rechtsanwalt Landrock.

Herzlichen Dank.

für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres heiliggeliebten, hoffnungsvollen einzigen Sohnes **Ewald**, sowie für die aufopfernde Thätigkeit des Hrn. Dr. **Schlamm**, der uns das theure Leben so gern zu erhalten suchte. Dank noch den lieben Bekannten und seinen Schulkameraden für die Schmückung seines Sarges. Der himmlische Vater möge Sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren!

Die trauernde Familie
Gerisch.

Diesem Buche verdanken

Ihrer Augenlichter!

In dem Buche Dr. White's Augenheil - Methode von Frau. Ehrhardt in Delje in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heilung. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch Frau. Ehrhardt in Delje in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Buntes Bucher 219

Einen fleißigen, nüchternen
**Hausmann und
Pferdewärter**
sucht sofort **Max Rockstroh.**

Nicht tropfend!
Motard'sche Stearinlichte
Christbaumkerzen
Kronenkerzen
Wagenlichte
Wachskerzen
Renaissancekerzen
empfehlen
J. Braun.

**Christbaumschmuck und
Lichthalter,**
große Auswahl, viele Neuheiten.
J. Braun,
Drogenhandlung.

Einemöbl. Garçonwohnung
in freundlicher Lage, bestehend aus Stube und Kammer und am 1. Januar 1888 beziehbar, wird in Eibenstock von einem Beamten sofort zu mieten gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises bittet man bis zum 9. d. Mts. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Die Beleidigung gegen Hedwig Häffel nehme ich hiermit zurück.
Paul Freundel,
Blauenthal.

30 Sattler
Moritz Mädler,
Koffer- und Lederwaren-Fabrik,
Zwischen-Leipzig.

**Wasserdicht,
Elastisch,
Warm.**

Linoleum

oder Korkteppich, in jeder Beziehung vorzüglichster Fußbodenbelag.
Special-Artikel.

Großes Lager in den besten deutschen und englischen Qualitäten.
Das durch langjährige Praxis anerkannt beste englische Fabrikat, welches jedem anderen offerirten englischen unbedingt überlegen ist, liefert nur **Staines** bei London.

Burger & Heinert
(Inh. Gustav Bödecker),
Zwischen, innere Schneebergerstraße 4.

Muster franko! Tuchwaaren-Versand. Muster franko!

Private, die ihren Bedarf in **Herrenkleidungsstoffen** auf vortheilhafte Weise beschaffen wollen, lassen sich meine **bekannt reichhaltige und mit allen in der Saison erscheinenden Neuheiten** ausgestattete **Kollektion** kommen.

Dieselbe bietet in **Buckskin, Kammgarn- u. Paletotstoffen**, in **billigen bis zu den besten Qualitäten**, die denkbar größte Auswahl und gewähre ich bei **niedrigst gestellten Engrospreisen** — auch beim kleinsten Auftrag — noch **5 Proz. Rabatt.**

unter Nachnahme oder vorherige Kasse **von 20 Mark an franko!**

Wilh. Gerlach Nachf., Inhaber **Herm. Timmler.**
Tuchwaarenversandgeschäft, Zwischen i. S.
Gegründet 1860.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 11. Dezbr. cr., im Saale des „Feldschlößchen“:

Großes humoristisches Besangs-Concert

gegeben von den **Chemnitzer Quartett- und Couplet-Sängern** Herren **Winkler, Thurecht, Weiß, Fischer, Horn** und **Berge.**
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree an der Kasse 50 Pfg.
Billets à 40 Pf. sind vorher bei den Herren **G. Emil Tittel** und **Albin Eberwein** sowie im „Feldschlößchen“ zu haben.
Programm in einer der nächsten Nummern.

Zur Winter-Saison
empfehle **echte Wildlederhandschuhe** mit und ohne Pelzfutter, **Glacéhandschuhe** mit Mechanik-Verschluss, **Wollfütter und Pelzbesatz, Ballhandschuhe** in allen Längen, auf Wunsch mit **Schwanzbesatz**, sowie alle Sorten **Glacé- und Waschlederhandschuhe** für Herren, Damen und Kinder. Bestellungen nach Maß sofort. Einkauf von **Haasens, Ranz- und Ziegenfellen** zu höchsten Preisen.
Hochachtend
A. Edolmann, Handschuhfabrik
Eibenstock, Brühl 343.

Mehrere Tambourinerinnen
werden für sofort gesucht von
Eugen Schmidt.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co. Berlin S. O. u. Frankfurt a. Main übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die **Hautpflege** alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle **Arten Hautausschläge** wie **Flechten, Finnen, rote Flecken, Sommerprossen** u. dergleichen. **Vorräthig à Stück 50 Pf. bei**

**J. Braun und
G. A. Nötzli.**

Ein durchaus zuverlässiger und nützlich-terner, im Paden geübter

Hausmann
wird gesucht von
C. G. Dörffel Söhne.

Haushalt-Seife,

von **Carl John & Co.,**
Aöln am Rhein
in vorzüglicher Qualität ist äußerst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 und 8 Stück 60 Pfg. **Theodor Schubart.**

Feldschlößchen.

Deute Dienstag:
Schweine-mord.

Vorm. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr **Wellfleisch**, Abends **frische Würstl u. Sauerkraut.** ff **Schankbier.** Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **E. Eberwein.**

Trauben-Curstrichchen gratis.

Kusten, Heiserkeit, Hals-,
Brust- & Lungenleiden u.



Der **rheinische Trauben-Brust-Honig** ist das best bewährte, angenehmste Haus- u. Genusmittel für Erwachsene und Kinder und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.

Prospecte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Eibenstock** bei **G. Hannebohn**, in **Schöneheide** bei **Rich. Lent**, in **Johanngeorgenstadt** in der Apotheke, in **Leipzig** bei Apotheker **R. S. Paulcke**, Haupt-Depot.

Christbaum - Confect!

(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. **Wiederverkäufern** sehr empfohlen.
Hugo Wiene,
Dresden, Raubachstr. 33, I.



Gestützt auf das Vertrauen,
welches unserem **Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch **Sie** zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl **rheumatische Schmerzen**, wie **Gliederreizen** u. dergleichen, **Kopf- und Rückenmerzen**, **Seitenstiche** u. dergleichen durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der billige Preis von **50 Pfg.** bezw. **1 Mk.** ermöglicht auch **Unbemittelten** die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnützlich ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der **Marke Anter** als echt an. **Vorräthig** in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Marien-Apotheke** in **Hamburg.** Nähere Auskunft erteilen: **F. Ad. Richter & Cie.,** Rudolstadt.

Der heutigen Ausgabe liegt ein **Prospect** über **Kaiser-Trank** von **Hubert Ulrich** in **Leipzig** bei. Dieser **Trank**, welcher jedem Kranken bestens empfohlen wird, ist in der **Apotheke** zu **Eibenstock** veräußlich.